

Zusammenfassung

Sicherung genetischer Diversität beim Rothirsch in der Kulturlandschaft

Horst Reinecke, Marcus Meißner, Frank Zachos, Sven Herzog

Die Lebensbedingungen für den Rothirsch haben sich in den letzten Jahrzehnten dramatisch verändert, insbesondere durch eine massive Zerschneidung des Lebensraumes und dessen zunehmende Inanspruchnahme durch verschiedenste Landnutzer. Hinzu kommt eine anhaltende Wildschadensproblematik in der Forstwirtschaft, die seit langem prioritäre Richtschnur zum Umgang mit der Art ist. Der Rothirsch spielt eine wichtige Rolle im Ökosystem, muss jedoch selbst auch Teil der Bemühungen zum Erhalt von Biodiversität in der Kulturlandschaft sein. Nur in Einzelfällen ist es bisher gelungen Rothirschvorkommen wirksam und nachhaltig in die Landnutzungskulisse zu integrieren und somit die Voraussetzungen für einen langfristigen Erhalt seiner genetischen Diversität unter den Rahmenbedingungen der Kulturlandschaft zu schaffen. Entscheidungsträger und lokale Akteure stehen daher vor der Frage nach einem konstruktiven Umgang mit der komplexen Lebensraum- und Bestandssituation im Rahmen des Rotwildmanagements.

Im Rahmen des Projektes sollten die Grundlagen für ein beispielhaftes Rotwildmanagement in den vier zentralen, weitgehend isolierten Rothirschvorkommen des Landes Schleswig-Holstein erarbeitet werden. Der Schwerpunkt lag auf der Schaffung einer umfassenden, datenbasierten verhaltensbiologischen und genetischen Entscheidungsgrundlage. In den Rothirschpopulationen des Landes sowie angrenzend in Dänemark und Mecklenburg-Vorpommern wurden hierzu 313 Tiere untersucht, um genetische Charakteristiken, Strukturen und Variabilität der Vorkommen zu erfassen. Darüber hinaus wurden in sechs Rotwildhegegemeinschaften insgesamt 22 Tiere gefangen, mit einem GPS-Sender ausgestattet und die Lebensraumnutzung und Aktivität der Tiere detailliert erfasst und analysiert. Schleswig-Holstein verfügt so über einen beispiellosen Kenntnisstand zur Situation der Rotwildvorkommen im Land.

Die teils überraschenden Ergebnisse erlauben umfassende Schlussfolgerungen zum Management der Art und zeigen deutlichen Handlungsbedarf. Sie wurden umfassend mit den Akteuren diskutiert und in Teilen bereits während der Laufzeit in wichtige Entscheidungsprozesse integriert. Eine regionale Datenbasis, die bedarfsgerecht und problemorientiert aufbereitet und ausgewertet wird, ist der Schlüssel zu Veränderungen im Rotwildmanagement. Die gewonnenen Erkenntnisse wirksam in die Praxis zu implementieren erfordert jedoch weitreichende Veränderungen in der jagdlichen Nutzung und Kontrolle der Rotwildvorkommen auf unterschiedlichen institutionellen Ebenen, bei Grundbesitzern, Jägern und Behörden. Diese sind nur mittelfristig und durch einen konstanten Moderationsprozess zu erreichen.

Projektförderung:

Das Projekt wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert.